

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 110 (1959)

Heft: 4

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lichkeiten für den Jagdbetrieb, welche bis anhin auch bei uns zu wenig ausgeschöpft wurden, und unter Umständen geeignet wären, einen Ausgleich für die vielenorts notwendige Reduktion der Schalenwildbestände im Walde zu schaffen.

In einer forstfachlichen Anleitung behandelt K. Schmidt die Wahl der Holzarten, die Kulturanweisungen, die Pflanzenbehandlung, die Pflanzverfahren, die Kulturpflege sowie die Ertragsfähigkeit dieser Standorte.

Die Schrift dient sowohl Bauern, Jägern und Naturfreunden und ist geeignet, sowohl für den Flurholzanbau wie für die Landschafts- und Wildpflege praktische Anleitung und Einsicht in die Notwendigkeit dieser Maßnahmen zu vermitteln.

Als besonderes Verdienst muß jedoch die Arbeit dieser Kreisgruppe des Deutschen Jagdschutzverbandes hervorgehoben wer-

den, welche diese Maßnahmen organisiert, zum Teil selbst finanziert und eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Naturschutzbehörden erzielt. Jede Fläche, die angeboten wurde, wurde akzeptiert und bepflanzt, wobei in jedem Falle eine forstlich-fachliche Beratung die höchsten Erträge anzustreben hatte. Vielleicht gerade im Hinblick auf dieses Vorgehen konnten in diesem Jagdkreis von 1956–1958 57 Flächen mit 41.5 ha bepflanzt werden und für 1959 sind weitere 45 Flächen mit 24.2 ha vorgesehen. Die Kosten für die Pflanz- und Pflegearbeiten trägt der Besitzer, die Kosten für die Pflanzenbeschaffung, die fachliche Beratung und die Kulturanweisungen aber der Landesjagdverband, die Kreisverwaltung und die Kreisgruppe zusammen mit dem Kulturministerium. (Naturschutzbehörde).

K. Eiberle

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

Schweiz

LUEDI, W.:

Ein Pollendiagramm aus dem Untergrund des Zürichsees

Schweiz. Z. Hydrol. (1957), 523–564; 35 Lit.-Ang., engl. Zsfg.

Seinen pollenanalytischen Untersuchungen im Genfersee (1939) ließ Prof. Lüdi nun auch solche aus dem Zürichsee folgen. Der rund 8 m lange Bohrkern wurde im See zwischen Herrliberg und Oberrieden entnommen — anlässlich von Tiefenbohrungen durch Prof. Jaag, ETH —, wo die Bodenverhältnisse für eine ungestörte Sedimentation sprachen. Auf die Darstellung der Untersuchungsmethodik folgt die Befprechung der einzelnen Pollentypen, wo bes. *Pinus* zu allen Zeiten (wohl übermäßig) stark hervortritt. Der Bohrkern reicht hinab bis in die waldfreie Zeit. Der Versuch, das Pollenspektrum mit der Zeiteinteilung von Firbas u. a. zu vergleichen, bereitete manche Schwierigkeiten, bedingt durch Sedimentationsgeschwindigkeit, kli-

matische und menschliche Einflüsse. Aber auch im Alpenvorland ließ sich hier die gleiche Waldzeitenfolge nachweisen, wenn sie auch vermutlich früher in Erscheinung trat als weiter gegen Norden hin.

H. Heller

Belgien

PARDE, J.:

Stations écologiques et productions ligneuses

Bull. Soc. Roy. for. Belgique 65 (12) 1958: 717–726.

L'auteur répond à la question de savoir dans quelles mesures les productions des peuplements forestiers sont liées aux stations écologiques qui les portent. Sur la base d'un exemple pris en Belgique, et en comparant les productions fournies par les tables bien connues de Wiedemann (Hannovre), Hummel et Christie (Grande-Bretagne) et Wauthoz (Ardenne belge), l'auteur justifie la déduction de l'accroissement en volume d'un peuplement forestier à la suite de mesures de hauteurs

d'arbres faites sur *stations bien définies* et *en peuplements suffisamment âgés*, par référence à des tables de production localement applicables, lorsque de telles tables existent. Dans le cas contraire, une étude complète de la production s'impose, avec établissement de placettes d'essais par types de stations. Dans tous les cas, il ne faut pas rechercher une grande précision mais se contenter d'une bonne approximation. L'auteur conclut que les tables de production ne sont valables que pour certaines régions climatiquement déterminées qu'il appelle «régions de croissance comparable», la production étant sous la dépendance directe et principale de la longueur de la saison de végétation. La délimitation de ces «régions» peut se faire à l'aide de facteurs climatiques simples ou plus complexes comme l'indice CVP de Patterson. Finalement, la nécessité d'une normalisation des méthodes de travail en usage chez les spécialistes des tables de production est recommandée.

P.-E. Vézina

OEDEKOVEN, Dr.:

Le marché commun au point de vue forestier. Position de la forêt allemande.

Bull. Soc. for. Belg. 66 (2) 1959: 97–128.

L'article débute par des généralités sur le Marché commun: création, négociations, objectif du Traité, buts, suppression des taxes et droits de douane, libre échange, libre circulation des travailleurs, des capitaux, réglementation de la concurrence, politique commune économique. L'auteur fait ensuite l'analyse de l'économie forestière allemande et donne des renseignements fondamentaux sur la dimension, la structure et le rendement de la forêt allemande. Après avoir évalué la situation de l'industrie du bois en Allemagne, il envisage les effets possibles de la Communauté Economique Européenne sur les états membres, spécialement en ce qui concerne l'approvisionnement en bois sur le Marché commun, et sur l'industrie allemande du bois. En conclusion, l'auteur affirme que l'aptitude de l'économie forestière allemande à la concurrence dans le Marché commun pourra à peine souffrir et que son

importance s'accroîtra même plutôt. Par contre, pour l'industrie allemande du bois, l'image se révèle moins favorable, notamment au point de vue des approvisionnements. L'auteur voit, grâce à la suppression des barrières douanières, de nombreuses possibilités d'accroissement des débouchés et d'extension, mais aussi la nécessité de faire face à une concurrence rigoureuse.

P.-E. Vézina

Deutschland

CURSCHMANN, O.:

Erfahrungen bei der Anlage einer Samenplantage

Forst u. Jagd, Berlin, Jahrgang 8, 1958, Heft 12.

Anlässlich der internationalen Forstgenetikertagung vom 9. bis 14. September fand eine Besichtigung der Ppropfplantage in Mirow, Kreis Neu-Schönlinz, statt.

Die Anlage enthält Ppropfungen von Kiefer, Lärche, Küstentanne (*abies grandis*), Douglasie, Robinie und Schwarzerle. Die Plantage soll in der Zukunft eine leichte Samenernte ermöglichen und auch die Mengen des Saatgutes erhöhen. Bei der Kiefer und der Lärche soll vor allem das wertvolle Erbgut guter Mutterbestände erhalten werden. Nachdem der Verfasser einige Voraussetzungen für die Auslese der Mutterbäume streift, behandelt er die Auswirkungen der Umwelteinflüsse, die günstigsten Zeitpunkte der Ppropfung, das Verhalten der einzelnen Holzarten dabei sowie das weitere Wachstum des Ppropfings. Das Ergebnis der in Mirow geleisteten Arbeit zeigt, daß der Erfolg des Anwachsens großen Schwankungen unterworfen ist. Dies ist auf die Witterung, auf die speziellen Umweltbedingungen und die Ppropftechnik zurückzuführen. Der augenblickliche Stand des Wissens um die Ppropfungen reicht jedoch aus, um die Methoden in größerem Maßstab zur Begründung von Samenplantagen anzuwenden. Besonders die Ppropfung der Kiefer im Mai ist erfolgversprechend, zumal wenn die Ppropfunterlagen eingetopft werden, um beim späteren Auspflanzen Rückschläge durch Wurzelbeschädigungen zu vermeiden.

Petsch

LANGNER, W.:

Einführung in die Forstpflanzenzüchtung

Sonderdr. aus Allg. Forstzeitschr. 1957/58.
München (Bayer. Landwirtschaftsverlag).

In einer Aufsatzeriege gibt der Leiter des Bundesinstitutes für Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung Hamburg-Schmalenbeck einen Einblick in den «faszinierendsten Zweig der modernen Botanik». Bewußt leicht verständlich, aber doch wissenschaftlich gut fundiert, zeigen kurze Aufsätze die Stellung der forstlichen Pflanzenzüchtung in der allgemeinen Genetik, ihre Voraussetzungen und Aufgaben, ihre Unterschiede im Vergleich zur landwirtschaftlichen Züchtung; vegetative Vermehrung und Baumschulfragen werden besprochen, Forstsatzgutauslese und Samenplantagen; schließlich auch ganz praktische Fragen wie Prüfverfahren und Kreuzungsauslese. Daß dabei der Blick immer wieder auf die Bedeutung der waldbaulichen Arbeit draußen im Bestand gelenkt wird, verdient beim Praktiker besonderes Interesse.

Alles in allem, eine recht gute Zusammenfassung des Wesentlichen, die auch den Uninteressierten aus seiner Gleichgültigkeit lösen können sollte; vielleicht hätte zu einer ersten Wegleitung doch auch ein kleiner Absatz mit Hinweisen auf wichtige Literatur gehören dürfen — zur Vertiefung.

H. Heller

WAGENKNECHT, E.:

Ertragssteigerung des Waldes

Forst und Jagd, Berlin, Jahrgang 8, Dezember 1958, Heft 12.

Verfasser bezieht sich auf eine Sitzung der Sekt. Forstwesen der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften und sieht die Ertragssteigerung im Walde in quantitativer und qualitativer Hinsicht.

In quantitativer Hinsicht erkennt er vor allem Möglichkeiten in einer erstrebenswerten Baumartenzusammensetzung an Hand der Standortskartierung. Hier können auch die Forstschutzmaßnahmen (Waldbrandriegel, Sturmsicherung) besonders berücksichtigt werden. Weiter ist eine größere Bedeutung den schnellwachsenden Holzarten, z. B. Douglaie mit ihrer waldbaulichen Vielseitigkeit und Pappel zu schenken.

Bei letzterer sind ebenfalls viele Anbauvariationen von der Zeitmischung bis zur Plantage möglich. Außerdem gehört der vermehrte Anbau der Fichte im Diluvium sowie anderer raschwüchsiger Nadelhölzer dazu. Eine weitere Quelle der Ertragssteigerung liegt in der verbesserten Züchtung sowie in einer intensiven Saatgutgewinnung und Pflanzenanzucht.

Darauf weiterbauend ist eine individuell auf die Produktionstechnik ausgerichtete Kulturtätigkeit notwendig. Dazu gehören das Einhalten der Pflanzenverbände, verstärkte Kulturpflege, Forstschutz im Jugendstadium der Pflanzen sowie unter Umständen Wald-Feldbau.

Gleichfalls ist mehr als bisher der Unterbau zu pflegen. Auch die Ueberführung bestimmter verlichteter Bestände in einen zweihiebigen Hochwald gehört zu den Möglichkeiten der Ertragssteigerung.

Außer der Melioration, Düngung, Be- und Entwässerung der schonenden Entnahme bei wichtigen Verjüngungen steigert auch die Umwandlung des Nieder- und Mittelwaldes in Hochwald, wie die Ablösung von Berechtigungen den Ertrag des Waldes. Die qualitative Werterhöhung wird gefördert durch planmäßige Astung wertvoller Bestände, in der Wertholzerziehung auf den dafür tauglichen Standorten. Außerdem ist der vermehrte Anbau von Edellaubhölzern auf den wenigen geeigneten Standorten, die auf keinen Fall zweckentfremdet werden dürfen, zu fördern.

Petsch

FAO

MESSINES, J.:

Reconstitution forestière et défense des sols en Chine.

Unasylva, 12 (3) 1958: 102—120.

La forêt n'occupe, en Chine, que 7,9 % de la superficie totale. L'érosion des sols dénudés, particulièrement dans les régions montagnardes, sur le loess, provoque de grands dommages auxquels on a décidé de

parer, ces récentes années, par l'exécution de travaux de reboisement. L'auteur expose dans cet article les techniques employées par les coopératives socialistes dans la défense des sols en montagne et fait part d'autres observations intéressantes qu'il a faites au cours d'un voyage de six semaines dans les diverses provinces chinoises sur la nature des peuplements forestiers et les travaux d'amélioration, sur l'enseignement et la recherche, l'organisation de l'administration et l'économie forestière en général.

P.-E. Vézina

Frankreich

CHABROL, R.:

Notes sur la sylviculture du chêne en Lorraine

Rev. for. franç. X (12) 1958 (783—795).

La sylviculture du chêne telle que pratiquée en France a donné lieu à la publication de plusieurs articles de valeur ces dernières années et la série continue. Cette fois, l'auteur précise l'attitude du marteau, à l'exclusion des autres travaux sylvicoles, et limite son exposé aux forêts domaniales de l'Est de la France assises sur les marnes irisées. Après une revue des facteurs climatologiques et pédologiques de la région, l'auteur précise les buts de la sylviculture et les moyens employés: il s'agit de chercher à obtenir, grâce au traitement par coupes progressives, des chênes de fort diamètre. Pour cela, il édicte des règles précises à suivre lors des coupes de régénération et définitive, compte tenu du tempérament du chêne (glandées générales chaque 10 ans en moyenne et du besoin de protection des semis (sécheresses estivales). Dans les parcelles de l'affectation unique comme dans celles supposées devoir constituer l'affectation unique de la période suivante, ainsi que dans les autres parcelles converties ou non encore converties, des règles sont proposées concernant les mesures de protection contre le gel et la lumière et contre la sécheresse, les soins au recrû, les nettolements et les extractions à faire ou à ne pas faire dans les étages dominant, dominé et dans le sous-étage. Ces règles découlent de l'expérience acquise au cours d'une longue pratique forestière

et de l'observation de la végétation forestière. Bien que les méthodes sylvicoles décrites soient très différentes de celles qui sont généralement appliquées en Suisse, l'article de M. Chabrol offre néanmoins un grand intérêt documentaire pour tous les forestiers de ce pays.

P.-E. Vézina

MESSINES, J.:

Recherches forestières en Autriche

Rev. for. franç. XI (2) 1959: 130—136.

L'auteur rend compte des principaux travaux de recherche forestière en cours d'exécution en Autriche en vue de permettre le reboisement des vastes surfaces qui ont été déboisées depuis le début du siècle et principalement durant la Seconde Guerre mondiale. Ces recherches, financées à même les travaux de reboisement à raison de 4 % du coût de ceux-ci, consistent en études pédologiques et phytosociologiques faites en vue de reconnaître les aptitudes des espèces ligneuses en fonction des conditions écologiques. La biologie des mycorhizes est aussi étudiée en laboratoire afin de déterminer leur influence sur le développement précoce des jeunes plants. Les recherches sur le terrain ont pour but de déterminer les facteurs principaux du microclimat (neige, température, vent, lumière, pluies) qui agissent sur les jeunes plants au cours des premières années de leur développement. Ces recherches sont complétées par d'autres effectuées dans un phytotron, milieu artificiel qui permet de reproduire à volonté toutes les caractéristiques du microclimat. Enfin, un champ d'expériences relatives aux travaux de protection contre les avalanches est installé en haute montagne, à la limite de la végétation forestière, près d'Innsbruck. L'auteur fait un plaidoyer sur la nécessité qu'il y a en France d'augmenter les moyens propres à développer la recherche forestière.

P.-E. Vézina

Production canadienne de pâtes et papiers

Rev. int. Bois 26 (248) 1959: 7.

Cet article expose les plus récentes statistiques au sujet de l'industrie canadienne

des pâtes et papiers. Le Canada exporte 92 % de son papier journal et 90 % des pâtes qu'il fabrique. Celles-ci constituent la matière première dont on fait le papier, le carton, la rayonne, les pellicules photographiques et sont employées dans la fabrication de nombre d'autres produits synthétiques. Il existe actuellement 80 compagnies de pâtes et papiers qui exploitent un total de 130 usines dont 56 dans le Québec. Cette province fournit à elle seule 45 % de la production canadienne et également 45 % des pâtes et papiers consommés aux USA.

P.-E. Vézina

USA

BRENDER, E. V. and DAVIS, L. S.:

Influence of Topography on the Future Composition of Lower Piedmont Forests

(L'influence de la physiographie sur la composition future des forêts du bas Piedmont). J. For. 57 (1) 1959: 33-34.

Il s'agit de forêts naturelles de chêne et de caryer, dans le Sud des USA, qui ont été exploitées à blanc étoc pour faire place à des cultures agricoles peu de temps après abandonnées. Ces terrains se sont réensemencés par voie naturelle en pins (*Pinus taeda*) qui constituent un stade transitoire de l'évolution vers la formation climax feuillue. Comme ces pins constituent une essence précieuse, on voudrait les perpétuer. Des études écologiques à cette fin entreprises par les auteurs ont montré que dans certaines situations la concurrence des feuillus est trop vive pour que l'on puisse espérer l'entraver. Ce sont dans les stations extrêmes (pentes déclives, expositions Nord). Sous d'autres conditions, des mesures sylvicoles appropriées permettront de favoriser le pin et d'enrayer le développement des feuillus. Enfin, dans les stations où le climat local correspond largement au climat général de la région et le sol à des conditions moyennes (pentes faibles ou replats, expositions Sud, hauts versants, le pin se perpétuera vraisemblablement de lui-même.

P.-E. Vézina

JOKELA, J. J. and LORENZ, R. W.:

Mouse Injury to Forest Planting in the Prairie Region of Illinois

(Dommages par les souris aux plantations dans les prairies de l'Illinois). J. For. 57 (1) 1959: 21-25.

L'auteur décrit, à la suite d'observations et d'expériences, les dommages sérieux causés aux jeunes plants d'essences diverses dans deux plantations au cours de deux hivers consécutifs. Il est impossible de classifier les diverses espèces d'arbres par ordre de leur susceptibilité croissante ou décroissante aux dommages par les souris, parce que le caractère de gravité de ces dommages dépend principalement de la station et de l'époque à laquelle ils ont été causés. Toutefois, parmi les essences familières aux forestiers européens, le mélèze commun, le mélèze du Japon et le douglas ont été fréquemment et la plupart du temps gravement endommagés. Les dommages occasionnés aux jeunes plants de la première année leur ont généralement été fatals. Les plants plus âgés n'ont péri, l'année suivant les dommages, que lorsque la blessure au tronc, au niveau du sol, s'étendait à toute la circonférence de la tige. Chez les feuillus, il en est résulté souvent des rejets de souche formés de tiges multiples. Une forte réduction dans l'accroissement a été remarquée au cours de la saison de croissance qui a suivi immédiatement les dommages et était en liaison avec la gravité des blessures. Parmi les mesures de prévention, ou de protection contre ces dommages, l'auteur cite la culture du sol en vue de le débarrasser des hautes herbes, mais celle-ci est coûteuse et n'est possible que dans certaines plantations (à espacement régulier). L'empoisonnement, pour être effectif, doit avoir lieu avant la venue des froids hivernaux.

P.-E. Vézina

WEAVER, H.:

Ecological Changes in the Ponderosa Pine Forest of the Warm Springs Indian Reservation in Oregon

(Changements écologiques observés dans la forêt de *Pinus ponderosa* de la réserve

Indienne de Warm Springs en Oregon).
J. For. 57 (1) 1959: 15-20.

L'auteur fait d'intéressantes considérations concernant les modifications de la végétation à la suite d'une transformation des conditions naturelles. Jusqu'au début de ce siècle, cette forêt de *Pinus ponderosa* était très clairière et la reproduction se faisait par groupes dispersés sur un sol dépourvu de débris de toutes sortes. De plus, on sait qu'elle était fréquemment parcourue par les incendies.

Or, depuis 1930, à la suite du pâturage et du contrôle dès leur début des incendies forestiers, le sol s'est recouvert d'un recrû composé principalement d'essences feuillues de seconde valeur et de plantes ligneuses d'une densité telle que sa croissance en fut retardée ainsi que celle du peuplement principal de pins qui le recouvrait. Les insectes se sont rapidement multipliés, à la façon d'une épidémie, dans les débris qui recouvrivent maintenant le sol et ces parasites se sont attaqués aux bois sains sur pied. Il s'ensuivit des chablis. Enfin, le danger d'incendies devint plus grand que jamais. Ces difficultés causent à présent de sérieux problèmes sylvicoles à résoudre.

Cependant, une partie de la forêt a brûlé en 1938: le feu y a détruit quantité d'arbres chablis attaqués par les insectes et la régénération en pin qui s'est ensuit était saine et contenait assez de tiges dominantes résistantes et de bonne qualité pour constituer le peuplement futur. Ces faits contrastants confirment l'opinion de l'auteur, ainsi que celle de plusieurs forestiers américains, que les incendies contrôlés en forêt sont un facteur écologique important et peuvent être employés dans le processus de régénération des forêts de *Pinus ponderosa* de la Côte du Pacifique.

P.-E. Vézina

SHIRLEY, H. L.:

Forestry Education and Research in Russia

(L'Enseignement et la recherche forestières en Russie). J. For. 56 (12) 1958: 892-899.

Nous savons bien peu de l'état actuel de l'enseignement et de la recherche fo-

restière dans cet immense pays en pleine évolution qu'est la Russie d'aujourd'hui. Monsieur H. L. Shirley, doyen de la Faculté forestière de l'Université de l'Etat de New York, à Syracuse, expose dans cet article ses impressions de voyage et commente les indications qu'il a recueillies à la suite d'une tournée des principaux instituts universitaires et centres de recherches forestiers russes.

Après un court exposé des motifs de son voyage, l'auteur établit à grands traits la situation forestière en Russie. Ce pays possède une superficie totale évaluée à 2 milliards d'hectares, dont la moitié est boisée. Plus du quart des forêts du globe économiquement exploitables s'y trouvent, avec un matériel sur pied de 75 milliards de m³. La croissance annuelle est de l'ordre de 800 millions de m³ par année. C'est dire le rôle immense que ce pays est appelé à jouer au point de vue forestier dans les années à venir.

L'enseignement forestier y est très développé et son niveau est comparable à celui qui se donne dans les «colleges» américains. Plus de 18 000 étudiants sont en résidence assignée et suivent les cours réguliers dans les 7 principales institutions d'enseignement forestier supérieur, dont les deux plus importantes se trouvent à Moscou et à Léningrad. La spécialisation se produit très tôt; les options sont au nombre de six: aménagement de forêts, économie forestière, exploitation, mécanisation, technologie des bois et chimie du bois. L'Etat reste le seul employeur.

Cette étude permet à son auteur de donner en outre des indications précises sur le curriculum de chaque option comme aussi sur le nombre et la fonction des assistants, la valeur des diplômes remis, les frais de scolarité, l'obtention des bourses, etc.

La recherche forestière est faite soit dans les instituts de recherche forestière soit dans les institutions d'enseignement. Les instituts de recherche sont nombreux; celui d'Ukraine comprend pour sa part 130 scientifiques sur un personnel de 480. A titre d'exemple, l'auteur décrit l'organisation de l'Institut forestier de l'Académie

des sciences soviétique, à Uspenskoe, près de Moscou. Cet institut comprend 14 sections à la tête de chacune desquelles se trouve un chef de section (pour la sylviculture: prof. Zhukov) et se ramifie en 7 stations d'expériences. Le directeur en est l'académicien Sukachev, le spécialiste de la géobotanique forestière (typologie).

L'auteur qualifie les scientifiques russes de «sérieux et compétents», les projets de recherche de «fondamentaux», le budget et l'équipement d'«adéquats» et le personnel

auxiliaire d'«expérimenté». En conclusion, le doyen Shirley établit un parallèle avec les USA; en résumé:

- a) l'enseignement: est équivalent, peut-être légèrement supérieur en Russie;
- b) la recherche: les Russes sont nettement en retard sur les USA, mais ce retard tend à se combler.

C'est une opinion de valeur, franche et autorisée de l'auteur qui favorise les contacts en groupes, sous forme de voyages collectifs, avec les forestiers russes.

P.-E. Vézina

FORSTLICHE NACHRICHTEN - CHRONIQUE FORESTIÈRE

BUND

Bericht zur Tätigkeit der SIA-Fachgruppe der Forstingenieure

Die Gründung dieser Fachgruppe war von der Befürchtung überschattet, sie könnte zu einer Doppelspurigkeit und einer Konkurrenzierung der Bestrebungen des Schweizerischen Forstvereins führen. In seiner Sitzung vom 14. Februar hat nun der Vorstand der Fachgruppe die Beziehungen zum SFV statutarisch bereinigt und verabschiedet.

Wie erinnerlich wurde ein Teil des Reglementes der Fachgruppe (Art. 1, Zweck) an der Delegiertenversammlung des SIA vom 21. September 1957 in Luzern infolge eines Einspruches seitens des SFV nur unter Vorbehalt genehmigt. Auf diese Weise sollte der Weg für eine Einigung offen bleiben. Obschon dann anlässlich der Generalversammlung des SFV in Chur am 15. September 1958 klar zum Ausdruck kam, daß dieser Verein wohl kaum die Abfassung der Statuten der Fachgruppe bestimmen dürfe, hat nun der Vorstand der Fachgruppe beschlossen, sich dem vom Ständigen Komitee des SFV ausgearbeiteten Vorschlag zur Neufassung von Artikel 1 anzuschließen. Dieser Vorschlag war bereits im Juni 1958 den Initianten der Fach-

gruppe zur Kenntnis gebracht worden, die dann ihrerseits noch zwei kleine redaktionelle Änderungen daran vornahmen.

Der neue Artikel 1 des Reglementes der SIA-Fachgruppe der Forstingenieure lautet nun folgendermaßen:

Die SIA-Fachgruppe für Forstingenieure bezweckt die Förderung der gemeinsamen beruflichen Angelegenheiten ihrer Mitglieder. Sie befaßt sich insbesondere mit folgenden Aufgaben:

- a) Förderung der Beziehungen zwischen den Forstingenieuren und den Ingenieuren anderer Richtungen;
- b) Wahrung der Interessen der Freierwerbenden und in öffentlichen Diensten stehenden Forstingenieure;
- c) Förderung des gesamten Forstwesens. Zu diesem Zweck arbeitet die Fachgruppe eng mit dem SFV zusammen. Die Verbindung wird durch die beiden Vorstände sichergestellt.

Diese Neufassung ist vom Zentralkomitee des SIA bereits genehmigt worden.

Der Vorstand der Fachgruppe hofft, daß mit dieser Regelung die verschiedenen Befürchtungen aus dem Wege geräumt wurden, und es dürften damit auch alle jene Kollegen einverstanden sein, die bei der Umfrage zum Tätigkeitsprogramm der